Informationsblatt der Dreifaltigkeitspfarrei
Rüti-Dürnten-Bubikon

Nr. 61/2016

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Kinder und Jugendliche sind die Zukunft unserer Gesellschaft! Dem stimmen wir wohl grundsätzlich alle zu. Und ebenso dürften wir uns einig sein, dass die Erziehung, die Lehre und Ausbildung, wie auch immer sie ausgestaltet sein mag, bei der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen ein maßgebender Faktor ist.

Die Aus(Bildung) ist durchaus mit einem Weg vergleichbar. Es handelt sich dabei – zumindest in der Art und Weise, wie wir es in der Schweiz verstehen – aber nicht um einen unilinearen Weg, der von einem einzigen Ausgangspunkt vorbestimmt an ein einheitliches Ziel führt. Vielmehr handelt es sich um eine weite Landschaft, in welcher man in verschiedene Richtungen gehen und jeweils seinen eigenen Weg beschreiten und generieren kann. Diesen Weg begehen wir zudem selten alleine.

In der Schweiz hat jedes Kind das Recht und die Pflicht, die Schule auf Basis der Primarstufe und Sekundarstufe I zu besuchen. Ganz abgesehen von der erwünschten elterlichen Begleitung, werden die Kinder und Jugendliche in der Schweiz also staatlich „geführt“ auf dem primären Weg der Ausbildung. Und selbst im Rahmen der nachobligatorischen Bildung dürfen sich die Jugendlichen in der Schweiz auf ein breites und gut organisiertes Bildungswesen abstützen, welches die Findung und Bildung des individuellen Weges vereinfachen soll.

Die Schweiz darf in Bezug auf das Bildungswesen wohl zu Recht als vorbildlich betrachtet werden. In vielen Ländern aber zeigt sich das Bildungswesen weit weniger ausgebaut. Und wenn, dann oftmals mit großen Ungleichheiten im Zugang zu solchen Bildungsinstitutionen.

In Bolivien hat sich innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte in Bezug auf die Bildung vieles verändert. Aufgrund der demografischen und sozio-opolitischen Entwicklung erfuhr das Land 1994 unter dem damaligen Präsidenten Sanchez de Lozada eine Schulreform, die vor allem die Förderung der zweisprachigen und partizipativen Bildung anzielte. Eine weitere Schulreform erfuhr das Land 2010 unter Evo Morales, welche den Fokus auf die mehrsprachige Bildung legte und die Stärkung der staatlichen Rolle bezweckte. Vor allem unter dem nach wie vor am-

tierenden Präsidenten Evo Morales erfuhr das Land in sozialer, politischer und vor allem auch in wirtschaftlicher Hinsicht eine prosperierende Entwicklung. Eine Entwicklung, die sich zumindest ansatzweise durchaus auch aufs Bildungswesen auswirkte. So sank der Analphabetismus im Jahre 2008 nach einer dreijährigen nationalen Alphabetisierungskampagne erheblich, und dem HDI (Human Development Index) entsprechend konnten im Jahre 2015 über 90% der Bevölkerung lesen und schreiben.

Die Schule auf Primarstufe ist in Bolivien wie auch in der Schweiz Pflicht für jedes Kind und wird auf staatlicher Ebene finanziert. Der Zugang zur Schule und Bildung sollte sich auch mit den oben erwähnten Reformen auf die Chancengleichheit bezüglich der Geschlechter auswirken. Ebenso wurde die ethnische Diversität und Vielsprachigkeit von Bolivien berücksichtigt, indem zumindest die zwei weitverbreitetsten indigenen Sprachen Aymara und Quechua neben dem Spanischen als Unterrichtssprache bestimmt wurden.

Trotz diesen sehr positiven und vielversprechenden Entwicklungen zeigt sich die Realität in Bolivien aber auch durchaus anders. Nach wie vor besteht in der Alphabetisierung und auch in Bezug auf den Zugang zur Bildungsmöglichkeit eine große Diskrepanz zwischen der Stadt- und Landbevölkerung. Zwar hat jedes Kind das Recht der schulischen Ausbildung, doch für einen Großteil der nach wie vor ärmeren Landbevölkerung sind die Distanzen zur Schule oft zu groß und die Anfahrts- oder Übernachtungskosten zu hoch. Ebenso gehen die obligatorischen Schuluniformen oder die Schulbücher zu Lasten der Eltern. Auch zeigt sich ein Bild, dass trotz Bemühungen der geschlechtlichen Gleichberechtigung nach wie vor mehr Knaben die Schule besuchen als Mädchen, was unter anderem auch mit den sozialen und kulturellen Arbeitszuschreibungen zusammenhängt. Oder auch die gleiche Berücksichtigung der indigenen Sprachen existiert vielerorts nur theoretisch. Meistens wird in spanischer Sprache unterrichtet, wobei Kinder mit einer indigenen Muttersprache somit diskriminiert werden. Zudem sind die Lehrpersonen auf dem Land oftmals nicht ausreichend ausgebildet oder werden schlecht bezahlt, was sich auch auf die Qualität des Unterrichts auswirken kann.

Grundsätzlich zeigen sich aber in Bolivien in Bezug auf das Bildungswesen viele positive Tendenzen. Der Staat, die Kirche oder auch private Institutionen versuchen alle, diese positiven Entwicklungen voranzutreiben oder Missstände auszugleichen. Auch bei unserem laufenden Projekt ist es vor allem die Kirche vor Ort mit ihren engagierten Menschen, die den ungleichen Möglichkeiten der Landbevölkerung versuchen entgegenzuwirken und einen Weg zu bereiten, der den Jugendlichen im andinen Hochland Boliviens eine Zukunftsperspektive eröffnen soll. Mit dem gemeinsamen Projekt zwischen Bolivien und der Dreifaltigkeitspfarrei Rüti-Dürnten-Bubikon wollen wir unseren Teil für die Schaffung eines solchen Weges in die Zukunft mit der Finanzierung und Unterstützung von Berufsausbildungen beitragen. Wir wollen gemeinsam in die Ausbildung der Jugend und somit in die Zukunft auch der andinen Bevölkerung investieren. Gerne laden wir sie hiermit ein, uns auf diesem gemeinsamen Weg unseres Patenschaftsprojektes zu begleiten und gemeinsam diesen Weg in die Zukunft zu festigen.

Patrick Thür

Apéro nach dem Gottesdienst

Der Apéro nach dem Soli-Gottesdienst ist von der **Slowenengemeinde** organisiert worden.

Ganz herzlichen Dank!!

Ausbildung - Weg in die Zukunft

Bericht vom Projekt

Schon ist wieder ein Jahr vorüber. Unsere Jugendlichen in Ausbildung haben jetzt 3 Jahre ihrer Lehrzeit hinter sich und haben z.T. bereits ihre Praktika im zukünftigen Beruf absolviert. Eine Lehrtochter, Angelika, hat ihr Studium bereits abgeschlossen. Paar interessante, persönliche Berichte an uns sind diesem Rägeboge beigefügt. Aus ihren Briefen können wir nicht nur ihre Freude an ihren neuen Tätigkeiten herauslesen, sondern wir können auch eine grosse Dankbarkeit uns gegenüber spüren. Nicht alle sind aber bei der ursprünglich vorgesehenen Lehre geblieben. Drei haben sich neu orientiert, so z.B. Paola Apaza, welche in Ausbildung zur Physiotherapeutin ist. Auch sie hat uns einen interessanten Bericht geschickt. Ivan Orlando, von welchem wir bereits zum letzten Rägeboge einen Beitrag erhielten, setzt sein Psychologiestudium fort. Die Ermöglichung einer Berufsbildung ist für sie alle eine einmalige Gelegenheit, einen entscheidenden Schritt in ihrem Leben, das es bis jetzt nicht allzu gut mit ihnen meinte, zu machen. Ein dritter Lehrling, Ronald, welcher die Ausbildung zum Bergführer ist, musste wegen eines schweren Unfalls seine Lehre unterbrechen. Im Moment ist er immer noch mit den medizinischen Folgen seines Unfalls beschäftigt und konnte seine Ausbildung noch nicht wiederaufnehmen.

Wie bereits früher erwähnt, kehren alle Jugendlichen regelmässig in ihre Pfarrei nach Peñas zurück und engagieren sich dort intensiv in den täglichen Aufgaben der Pfarrei, wie z.B. Kinderbetreuung oder Hilfe für betagte oder kranke Menschen. Mit ihren neu erworbenen Fähigkeiten können sie sich nicht nur im Aufbau des Lokalen Tourismus einbringen, sondern auch viele Aufgaben der Pfarrei übernehmen. So haben sie unter anderem geholfen, ein altes Haus mit einem neuen Strohdach zu versehen, oder sind zusammen

mit Padre Antonio seit Monaten am Bau eines neuen Gebäudes für das Projekt in ihrer Paroquia engagiert. Durch diese Tätigkeiten bleiben die jungen Leute mit ihrem Dorf verbunden, können dort arbeiten und sehen eine Zukunft. Padre Antonio hat kürzlich in einem Brief treffend geschrieben: «Wir müssen den Leuten nicht die Fische geben, aber wir müssen sie lehren zu fischen und wir alle müssen lernen, die Fische zu teilen». Er schreibt, er hätte grosse Freude am Engagement und an der Freude seiner «Jugendlichen» und fühle sich wie ein stolzer «Papa», wenn er sehe, wie sie in ihren Aufgaben wachsen und ihr Charakter stärker würde. Während nun die ersten Jugendlichen sich bereits dem Ende ihrer Ausbildung nähern, organisiert Padre Antonio bereits einen zweiten Kurs. Darüber werden wir berichten, sobald wir mehr wissen und uns genauere Informationen vorliegen werden.

Christoph Thür

Hilfe am Nächsten: Bau des neuen Strohdachs

Die Helfer nach getaner Arbeit

Vor dem Bau des neuen Projekt-Gebäudes

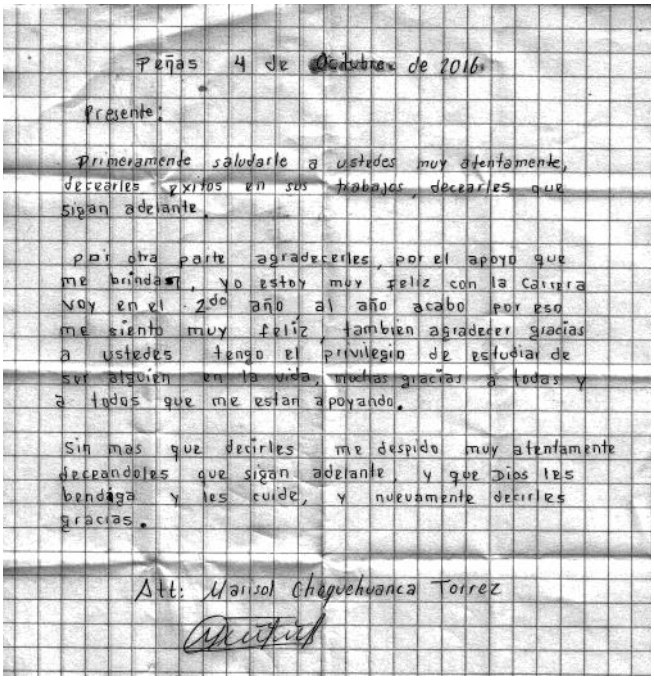
Baubeginn des neuen Projekt- Gebäudes vor einem Jahr

Bau des neuen Projekt- Gebäudes in der Paroquia in Peñas jetzt

Bestehende Gebäude in der Paroquia in Peñas, welche bereits für den beginnenden Tourismus genutzt werden

Brief von Marisol

(Gastronomie und Administration)



Peñas 4 de Octubre de 2016.

Presente:

Primeramente saludarle a ustedes muy atentamente, decirles exitos en sus trabajos, decirles que sigan adelante.

por otra parte agradecerles, por el appyo que me brindan, yo estoy muy feliz con la Carrera voy en el 2do año al año acabo por eso me siento muy feliz, tambien agradecer gracias a ustedes tengo el privilegio de estudiar de ser alguien en la vida, muchas gracias a todos y a todos que me estan apoyando.

Sin mas que decirles me despido muy atentamente deseandoles que sigan adelante, y que Dios les bendiga y les cuide, y nuevamente decirles gracias.

Att: Marisol Choquehuanca Torrez

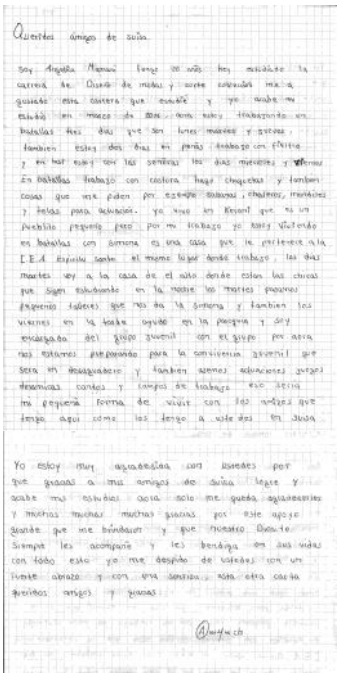
Zuerst möchte ich Sie höflichst grüssen, Ihnen Erfolg in Ihrer Arbeit und auch weiterhin alles Gute wünschen. Für Ihre Unterstützung, die Sie mir zukommen lassen, danke ich Ihnen von Herzen. Ich bin jetzt im 2. Ausbildungsjahr und bin sehr glücklich darüber, dass ich das Privileg habe, etwas zu lernen, damit ich „Jemand" im Leben sein darf. Grossen Dank an alle, die mich unterstützen.
Ich verabschiede mich dankbar von Ihnen und wünsche Ihnen allen, dass Gott Sie führen und Sie segnen möge.

Achtungsvoll Ihre
Marisol Choquehuanca Torrez

Brief von Angelica

(Schneiderin, Modedesign)

Liebe Freunde in der Schweiz,
Ich heisse Angelica Mamami und bin 20 Jahre alt. Ich habe Mode - Design und Schnitt-Konfektion studiert. Im März 2016 habe ich meine Ausbildung beendet und jetzt arbeite ich 3 Tage, Montag, Dienstag und Donnerstag in Batallas. Mittwoch und Freitag arbeite ich mit Frauen in Peñas, wo wir Wolle zu Filz verarbeiten. In Batallas bin ich mit Näharbeiten beschäftigt, nähe Jacken, Decken, Westen, Schürzen und



was so nötig ist. Ich komme aus Kerani, einem kleinen Dorf, aber wegen meiner Arbeit wohne ich in Batallas. Zusammen mit Simona, einer jungen Italienerin, welche für die Organisation zuständig ist, bewohne ich auch das Haus, in dem ich arbeite. Dienstags gehe ich normalerweise nach „EL ALTO“ zu den anderen jungen Frauen, die noch in der Ausbildung sind und führe mit ihnen kleine Werkstätten durch; Arbeiten, die mir Simona mitgibt. Am Freitag, jeweils gegen Abend, helfe ich in der Pfarrgemeinde Peñas mit und unterstütze die Arbeit mit den Jugendlichen. Jetzt gerade bereiten wir uns auf ein Treffen mit jungen Menschen vor: Aktivitäten, wie Spiele, dynamische Lieder, Arbeit auf den Feldern. Meine Vorstellung wäre, mit meinen Freunden hier zu leben, so wie Sie, meine Freunde in der Schweiz, zuhause.
Ich bin meinen Freunden in der Schweiz sehr dankbar, dass ich diese Ausbildung machen und auch beenden konnte. Vielen, vielen Dank für diese Unterstützung, die Sie mir geboten haben. Möge Gott Sie auf Ihrem Weg begleiten und segnen.
Liebe Freunde, ich verabschiede mich von Ihnen mit einer grossen Umarmung und mit einem Lächeln bis zum nächsten Mal.

Danke!
Angelica

Brief von Leonela

(Gastronomie und Fremdsprachen)
Liebe Freunde in der Schweiz
Ich heisse Leonela und bin 20 Jahre alt. Ich komme aus Kerani, ein kleines Dorf wie Peñas, aber ich engagiere mich in der Pfarrgemeinde in Peñas, wo wir Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen realisieren. (Begegnungen und Gottesdienste).Im Moment lebe ich in El Alto, im Hause „Don Bosco“ mit 10 anderen jungen Frauen zusammen.
Ich studiere Gastronomie - Verwaltung, die 3 Jahre dauert. Die Ausbildung gefällt mir sehr, ich bin jetzt im letzten Trimester des 3. Jahres und habe vor Kurzem mein Praktikum im Hotel Oberland, (3 Stern – Hotel) begonnen. Dieses Praktikum hilft mir sehr für meine Berufsausbildung und ich hoffe viel dadurch zu lernen. Am Morgen jeweils bin ich in der Schule und am Nachmittag im Praktikum. Am Wochenende kehre ich jeweils nach Peñas zurück, um mit den 60 – 70 Jugendlichen, die aus verschiedenen umliegenden Dörfern herkommen, diverse Aktivitäten und Beschäftigungen zu unternehmen. Zur Zeit bereiten wir uns auf ein Treffen mit jungen Menschen aus allen Pfarreien des südlichen Hochlandes vor. In Santiago de Huata helfe ich mit im Bereich Tourismus.
Ich bin sehr dankbar für Ihre Unterstützung, möge Gott Sie segnen! Ich schicke ihnen eine grosse Umarmung und grüsse Sie mit ganzem Herzen. Ich hoffe, dass Ihnen meine Worte gefallen.

Leonela Choquehuanca Mamani

LA PAZ – BOLIVIA

PRESENTE

Queridos amigos de Suiza

Soy Leonela tengo 20 años, soy de Kerani una pequeña comunidad como peñas pero voy a peñas a la parroquia, realizamos actividades con los jóvenes (encuentro grupo juvenil) y también con los niños (oratorio).

Por el momento vivo en la casa del Alto donde vivimos diez chicas más la encargada, yo estoy estudiando ADMINISTRACION DE SERVICIOS GASTRONOMICOS en el instituto CEPIM mi carrera son tres años de estudio y estoy en 3ro año en último trimestre del año y estoy muy contenta me gusta mucho mi carrera y ahora estoy empezando con mis prácticas en el HOTEL OBERLAND (tres estrellas) y esta práctica me ayudaría mucho en mi formación profesional y espero aprender muchas cosas. En la mañana paso clases y por la tarde estoy en mis prácticas esto es esto es rutina de mis días de lunes a jueves y el viernes en la tarde me voy a la parroquia al encuentro del grupo jovenil con 60 a 70 jóvenes de comunidades diferente donde hacemos todo tipo de actividades, en esta temporada nos estamos preparando para una convivencia de jóvenes de toda las parroquias del sur altiplano. También ayudo a la parroquia Santiago de huata en la parte de turismo.

Estoy muy agradecida con ustedes por la ayuda que nos envían que Dios les colme de bendición, mando un fuerte abrazo y un saludo desde el fondo de mi corazón, y espero que les guste esta pequeña carta.

Atentamente

Leonela Choquehuanca Mamani

Brief von Edson

(Agronomie)
Ich: Edson Choque Camargo de Kerani – Los Andes – La Paz – Bolivia habe ein Solidaritätsstipendium erhalten und studiere Ingenieur - Agronomie an der Katholischen Universität „San Pablo“ in La Paz. Dank des Stipendiums, das ich bekomme, konnte ich mein Studium im Februar 2015 beginnen. Ich fühle mich sehr glücklich, dass ich dieses Hochschulstudium an der Universität realisieren kann. All das, was ich in diesen Jahren erleben

darf, wird eine schöne Erfahrung für mich sein. Der Unterricht besteht aus Theorie an der Universität und Praxis auf den Feldern, welche wir jeweils am Donnerstag realisieren und wo wir testen und erforschen, was wir im Unterricht gelernt haben. Wir können beobachten, wie Veränderungen auftreten, wie das Substrat reagiert und sich im ökologischen Boden chemisch verändert. So können die Hersteller die Gewinnwahrscheinlichkeit der verschiedenen Pflanzensorten erfahren. Ich fühle mich glücklich über das Stipendium und danke Ihnen, dass ich meine Träume erfüllen kann. Mein Dank gilt nicht nur der finanziellen Unterstützung, sondern beinhaltet auch das Vertrauen, das sie in mich setzen. Mit dem Wunsch auf diesem Weg weiter zu gehen bete ich zu Gott, dass er uns und Sie alle beschützt, damit unser Engagement erfolgreich bleiben wird.

Liebe Grüsse und eine bescheidene Umarmung aus Bolivien an Sie alle.

Tschau und alles Gute!
Edson Choque Camargo

Brief von Paola Apaza

(in Ausbildung zur Physiotherapeutin)

Hallo.....!!! Solidarität Rüti!! Mein Name ist Paola Gabriela Apaza Yauli, ich bin glückliche Nutzniesserin des Solidaritätsstipendiums.
Jetzt, wie schon Jahre zuvor arbeite ich mit Jugendlichen in der Pfarrgemeinde von Peñas und engagiere mich in verschiedenen solidarischen Aktivitäten, welche sich in dieser Pfarrei realisieren lassen, wie: Besuche von kranken Menschen in entfernten Gegenden, Adventsvorbereitung für die Kinder, Events organisieren für eine finanzielle Einnahme, damit wir den Kindern an Weihnachten kleine Geschenke offerieren können. Dank der Solidarität und grossem Einsatz von Padre Antonio Zavatarelli, Pfarrer der Pfarrgemeinde von Peñas, können alle diese Aktivitäten durchgeführt werden.
Von Geburt an hatte ich mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. Ich kam mit einer schweren Hüftdysplasie zur Welt, die sich noch verschlechterte, nachdem ich mit meiner Ausbildung angefangen hatte. Ich musste sie darum abbrechen und blieb danach 3 Monate ans Bett gefesselt und konnte nicht mehr gehen. Das waren sehr schwierige und traurige Momente für mich, aber auch gefüllt mit Gebet und Hoffnung, eines Tages Linderung oder Genesung zu erfahren. Dank lieben Menschen, die sich um mich kümmerten, konnte ich in die Schweiz fliegen, um dort operiert zu werden. Mit meinem Glauben und der grossen

Hoffnung auf Besserung bin ich in die Schweiz geflogen, ein für mich unbekanntes Land. Zwei Wochen später wurde ich im Spital „Pyramide" operiert. Die Operation war sehr schwierig und dauerte 9 Stunden. Als ich aus der Narkose erwachte, fand ich mich in einem andern Land, ohne meine Familie. Aber ich war umringt von so vielen lieben Menschen, einige, die ich kannte, andere nicht. Alle waren sie da und unterstützten mich, gaben mir Kraft und schenkten mir ihre Liebe bedingungslos. So viele Engel waren da und ich entdeckte, dass die Liebe, die Wunder, die Solidarität und die Engel, wenn sie existieren, in jedem von uns sind, in unseren Herzen und es hängt nur von uns ab, sie entstehen zu lassen.
Nach der Operation folgte die Rehabilitation und da habe ich zum ersten Mal die Physiotherapie kennen gelernt. In Bolivien ist sie nicht allzu bekannt. Ich habe die Wichtigkeit der Physiotherapie am eigenen Körper erfahren und verliebte mich sofort in sie. Ich dachte an all' die Menschen, die sie benötigen, an diejenigen, die sie aus finanziellen Gründen nicht leisten können und an jene, die in entfernten Gegenden wohnen und die keine Möglichkeit haben, eine aufzusuchen. So reifte mein Ziel diesen Beruf zu lernen. Jetzt studiere ich in La Paz an der Universität Physiotherapie und Kinesiologie. Diese wunderbare Ausbildung gefällt mir und macht mich glücklich und ich bedanke mich mit meinem ganzen Herzen für

das Stipendium und für die Unterstützung. Jetzt, da ich diesen Beruf besser und von Grund auf kennen lerne, erstaunen mich täglich die Kenntnisse, die fundamentalen Elemente, die mich schärfen und die mich weiter bringen. Mein Ziel ist es, Physiotherapeutin zu werden, um mein Wissen im Bereich der Gesundheit anzuwenden für die Menschen, welche sie am meisten benötigen. Mit Wissen, Liebe, Hoffnung, Freude und grosser Solidarität diejenigen zu unterstützen, die in entfernten und zerstreuten Gegenden wohnen und beizutragen für ihre funktionelle Wiederherstellung und Verbesserung der Bewegungen. Somit wird direkt auf ihren Gesundheitszustand eingewirkt und sie können ihre täglichen Aktivitäten und ihre Lebensqualität verbessern.

Übersetzungen der Briefe von Sylvia Thür

Mitglieder der Gruppe Solidarität für eine Welt:

Christoph Thür, Sepp Schürmann, Max Gmür, Eva Kopp, Rösly Popp, Martin Villiger, Patrick Thür, Raphaël Thür, Corina Thür, Christina Biaggi

Korrespondenz:
Christoph Thür, Talgartenstr 34, 8630 Rüti.

Finanzen

Stand, Januar 2016:	14‘179.05 Fr.
Stand, Oktober 2016:	19‘397.65 Fr.
Jährliche Gutschrift der Katholischen Kirche:	10‘000.00 Fr.
Total Überweisungen ans Projekt:	32‘282.20 Fr.
Total Spenden (09.2015 - 10.2016):	7‘095.55 Fr.
Total Einnahmen Weihnachtsmarkt 2015:	2‘300.00 Fr.

Herzliche Einladung

Besucht unseren Stand am Weihnachtsmarkt vom 27.11.2016

Impressum

Layout:
Roland Gassmann

Druck:
Druckerei Sieber AG, Hinwil
November 2016

Katholisches Pfarramt
Rüti – Dürnten – Bubikon
8632 Tann ZH
Kirchenrainstrasse 4

Pfarreisekretariat
Telefon 055 251 20 30

www.kirche-tann.ch